

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 56 (1978)
Heft: 1

Artikel: Eine Reise nach Lugano vor 70 Jahren
Autor: Goldschoen, Marguerite
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

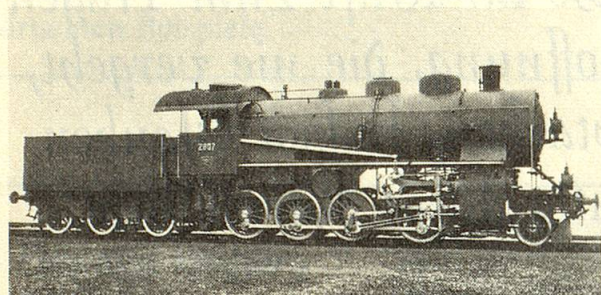
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Reise nach Lugano vor 70 Jahren

Heute bin ich 83 Jahre alt. Nach langer Zeit hatte ich wieder einmal Lust, nach Lugano zu fahren, und dabei erinnerte ich mich meiner ersten Ferienreise dorthin vor genau 70 Jahren.

Freunde hatten uns begeistert empfohlen, endlich das Tessin kennenzulernen, also wurden die Koffer gepackt, denn damals schickte es sich nicht, mit grossem, schwerem Handgepäck zu reisen. Ein Transportgeschäft holte die Koffer und Hutschachteln ab und besorgte die Abfertigung. Wir leisteten uns den Luxus, zweiter Klasse zu fahren, denn in der dritten sass man für eine längere Reise recht unbequem auf Holzbänken. In dem schon gut besetzten Zug mit Durch-



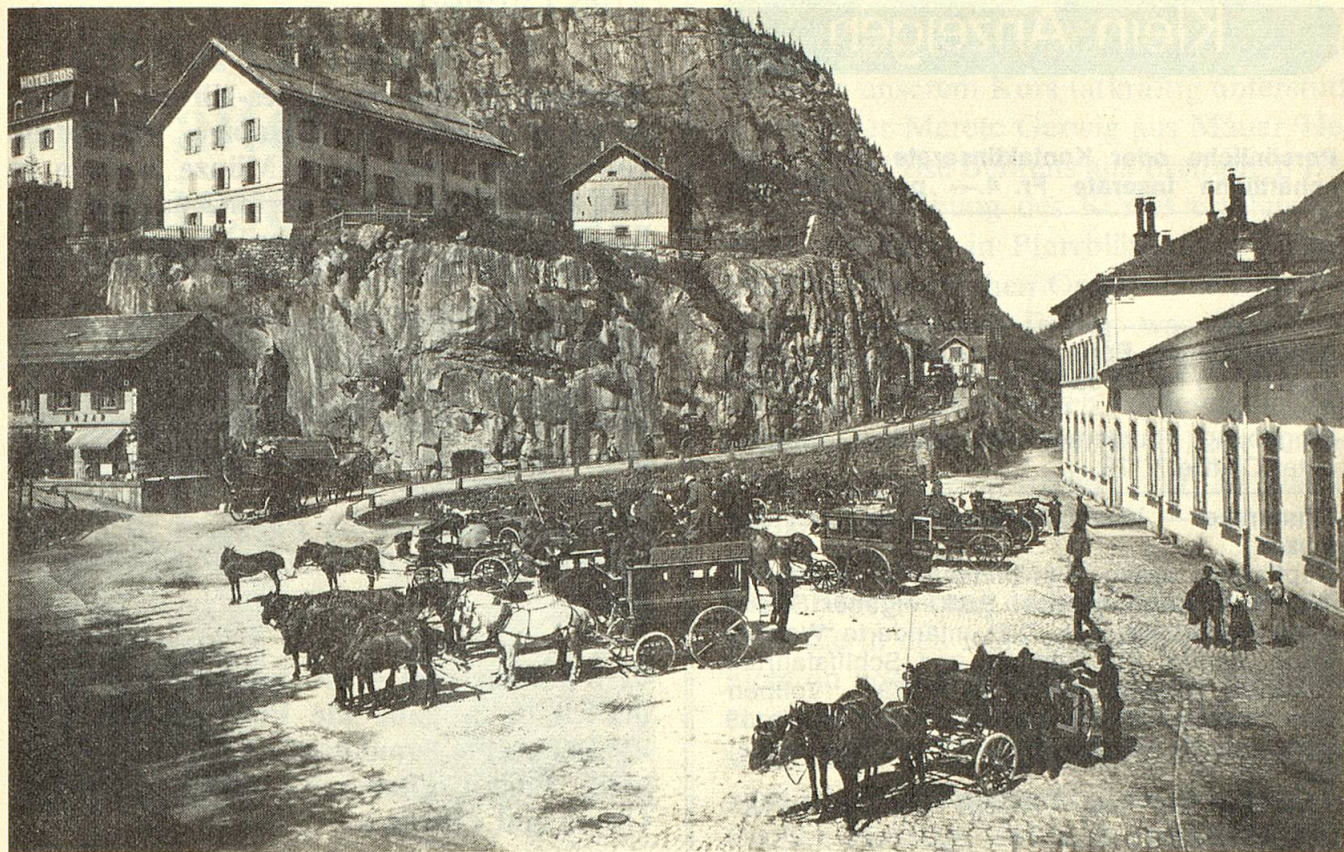
115 Tonnen schwere Gotthardlokomotive von 1906. Foto SBB

gangswagen fanden wir in einem Abteil noch drei freie Plätze, die drei anderen waren von Herren mittleren Alters belegt. Als sie die Eindringlinge sahen, machten sie etwas lange Gesichter, doch bei näherer Betrachtung hellten sich ihre Mienen auf, denn meine Mutter war noch eine sehr präsentable Vierzigerin, meine Schwester eine knusprige Siebzehnjährige und ich ein unbeschwerter Backfisch. Als sie vernahmen, dass wir zum ersten Mal nach Lugano reisten, überschütteten sie uns mit guten Ratsschlägen, wo und was wir sehen sollten und ob wir hoffentlich Zimmer in einem rechten Hotel reserviert hätten. Wir beruhigten sie: Ja, ja, das Haus sei prima, dort gingen die guten Zürcher Familien hin.

Das Wetter war herrlich, und der Urnersee lächelte. In Erstfeld gab es einen längeren Halt, begleitet von Wassergeräuschen und Zischen. Die Herren erklärten uns, dass hier die Dampfkessel der Lokomotiven mit Wasser gefüllt werden mussten und eine zweite Loki vorgespannt werde für die Bergstrecke. Weiter sagten sie uns, dass in Göschenen ein gut halbstündiger Halt eingeschaltet werde fürs Mittagessen. Dies sollten wir ja nicht verpassen, denn der Pächter des Restaurants sei der berühmte Schriftsteller Ernst Zahn, der eigenhändig die Suppe ausschöpfe. In Göschenen stieg man aus und begab sich, wohl an die 80 Personen, in den geräumigen Speisesaal. Da sass man nun an drei langen Tischen, alles war schon vorbereitet, und tatsächlich schöpfte Ernst Zahn mit *Grandezza* eigenhändig die Suppe. Herr Zahn tat sehr leutselig, ging zwischen den Tischen hin und her, winkte hier jemandem mit der Hand und schüttelte dort eine andere. Als meine Schwester das sah, bekam sie Mut, kaufte eine Ansichtskarte von Göschenen am Buffet und bat Ernst Zahn — übrigens damals ein schöner, stattlicher Mann — um ein Autogramm, was ihn sichtlich freute.



Ernst Zahn (1867—1952) mit seiner Frau, damals einer der meistgelesenen und meist übersetzten Volksschriftsteller. Seine Bücher zeigten Charaktere aus der Schweizer Berg- und Stadtwelt — einfache Helden des Alltags. (Romane: *Lukas Hochstrassers Haus*, 1907; *Frau Sixta*, 1926; *Macht der Heimat*, 1941, und andere).



In Göschenen, am Nordeingang des Gotthardtunnels, wo heute die Autos verladen werden, trafen die Pferdeposten vor dem Bahnhofgebäude ein.

Wir bestiegen wieder den Zug, welcher nun in den Gotthardtunnel verschwand. Dies war nicht eitel Freude, denn sofort wurden die Fensterscheiben aussen von einer dicken Russ- und Rauchsicht beschlagen, die auch durch alle Ritzen ins Innere des Abteils drang. Man pustete und hustete, hielt sich die Hand oder ein Taschentuch vor die Nase und erwartete sehnsüchtig den Ausgang des Tunnels. In Airolo riss man die Fenster auf und schnappte wie halb Ertrunkene nach der frischen Bergluft. Ennet dem Gotthard kam plötzlich Leben in unsere drei Mitreisenden, und einer sagte vergnügt: «So, nun sind wir auf der Sonnenseite der Schweiz, das muss gefeiert werden.» Er zog aus seiner Handtasche drei Gläser, eine Flasche roten Tessiner Wein, entkorkte sie, füllte die Gläser, und es ging an ein fröhliches Zutrinken und Anstossen. Die Stimmung wurde immer lustiger, und einer der Herren fing sogar an, ein italienisches Lied anzustimmen. Kein Wunder, dass unter diesen Umständen die Zeit rasch und höchst vergnüglich verging, und plötzlich hiess es, Lugano sei bald in Sicht. Man machte sich

zum Aufbruch bereit, dankte gegenseitig für die angenehme Reisegesellschaft, schüttelte sich die Hände und wünschte schöne Ferien. Und dann, in Lugano angekommen, standen wir auf der Bahnhofterrasse, vor uns das unvergleichlich schöne Panorama, unter uns die liebliche Stadt, damals noch dicht von Gärten, Rebbergen und Wäldern umringt, ohne Hochhäuser und hässliche Aussenquartiere.

Marguerite Goldschoen

VERSTÖPFUNG warum KNOBELTEE?

Dr. med. Knobels 9-Kräuter-Tee, ein Naturprodukt, wirkt mild auf verschiedene Verdauungsorgane. Deshalb keine Krämpfe und doch zuverlässige Abführung. Verhindert Blähungen, regt die Verdauung an. Mit und ohne Zucker wohl-schmeckend. Angenehm einzunehmen

Original nach Dr. med. G. Knobel

Knobeltee-Tabletten Filterbeutel. Dragees
in Apotheken und Drogerien

**Neu: Harpasec-Teufelskralle
wirksame Sekundärwurzeln**